

„Halle 16 ist kein Ersatz fürs Kulturhaus“

Marzell Steinmetz 20.11.2023 - 13:04 Uhr

Sulz feiert den Erfolg der Halle 16 als Kulturzentrum, gleichzeitig entstehen neue Pläne für das Bauernfeind-Museum, welches die Stadtmitte beleben sollen. Doch wie sehen die aktuellen Pläne aus?

Sulz kann Kultur: Die Halle 16 ist zu einem Erfolgsprojekt geworden. Eigentlich nur auf ein Jahr angelegt, kann dort auch 2024 Kultur stattfinden. Oder möglicherweise noch länger?

Eine Alternative zu einem Kulturhaus in der Stadtmitte darf die ehemalige Werkshalle jedenfalls nicht sein: Das betonen Bauernfeind-Museumsleiter Richard Weinzierl und Volker Bertram. Beide setzten darauf, dass das Bauernfeind-Museum Kulturhaus im Gebäude Untere Hauptstraße 5 umgesetzt wird.

+++ Für mehr News unserem Kanal bei WhatsApp folgen +++

Neue Planungen. Der aus Sulz stammende Architekt Gerhard Schlotter hat die Planung mitsamt Kostenvoranschlag für den Umbau gemacht. Ende Juni dieses Jahres ist sie im Gemeinderat öffentlich vorgestellt worden. Der Architekt, der in Berlin sein Büro hat, legte ein überzeugendes Konzept vor. Dieses sieht vor, dass die Polizei weiterhin in dem Gebäude bleibt. Eine wesentliche Änderung hat der Planer für den Eingangsbereich vorgenommen. Dieser soll nicht mehr an der Unteren Hauptstraße, sondern in der Brucktorstraße sein. Der Zugang zur Polizei bleibt wie bisher. Ein Hauptaspekt ist die barrierefreie Erschließung vom Erd- bis zum Dachgeschoss durch einen Aufzug. Der 73 Quadratmeter große Eingangsbereich dient gleichzeitig als Foyer, in dem, so Weinzierl, auch Veranstaltungen stattfinden könnten. Das Bauernfeind-Museum, bisher im zweiten Obergeschoss, wird ein Stockwerk nach unten verlegt und bekommt damit mehr Platz. In einem Raum sollen Wechselausstellungen stattfinden.

Das Stadtmuseum wird zusammen mit mehreren Projekträumen im zweiten Obergeschoss eingerichtet. Das Dachgeschoss könnte als Veranstaltungsraum mit Lobby und Lagerraum genutzt werden. Architekt Schlotter hat sich aber auch Gedanken über das Umfeld gemacht. So schlägt er vor, die Brucktorstraße als verkehrsberuhigte Zone auszuweisen. Diese Idee war bereits Thema beim Museumskonzept für das Vayhinger-Haus.

3,3 Millionen Projekt. Die Umbaukosten liegen bei 3,3 Millionen Euro – keine Kleinigkeit für die Stadt. Das sehen auch Weinzierl und Bertram so. Sie können aber aufzeigen, wie das Projekt solide finanziert wird. Weinzierl hat das „Gustav Bauernfeind Kulturhaus“, so der Projekttitel, mittlerweile für einen Leader-Zuschuss präsentiert. Das sei sehr gut angekommen, berichtet er, „da waren wir das größte Projekt“.

Doch es wird auch mit Zuschüssen des Landes gerechnet. Insgesamt sollen 50 Prozent der Baukosten mit Fördermitteln aufgebracht werden. Ein weiteres Viertel werde über Spenden abgedeckt, versichert Volker Bertram. Dann müssten noch rund 800000 Euro an städtischen Mitteln bereitgestellt werden. „Das müsste es der Stadt wert sein“, finden Bertram und Weinzierl.

Rückblick. Es steckt inzwischen ein großer ehrenamtlicher Aufwand hinter diesem Kulturhaus-Projekt. Weinzierl blickt zurück: 2018 kam das Aus für das Bauernfeind-Museum im Vayhinger-Haus, nachdem die Planung schon sehr weit fortgeschritten war. Die Verwaltung habe anschließend den Auftrag bekommen, nach Alternativen zu suchen.

Mehrere Gebäude kamen in Frage, unter anderem das Obergeschoss der Volksbank. Ein Drei-Punkte-Plan sollte den Fortbestand und die Weiterentwicklung des Museums sichern. Ende Mai 2019 teilte der damalige Bürgermeister Gerd Hieber mit, dass die Stadt das Gebäude Untere Hauptstraße 5 gekauft hat.

Seither hat sich einiges getan: Die Familie Bertram hat die Stiftung Kulturlabor ins Leben gerufen, im Dezember 2021 wurde der Förderverein Bauernfeind Kulturhaus gegründet und ein Leitbild für das Kulturhaus erarbeitet. „Dann“, so Weinzierl, „forderte uns der Gemeinderat dazu auf zu beweisen, dass wir Kultur können.“ 2022 wurde das Projekt „Kultur hoch zehn“ mit 20 Veranstaltungen im ganzen Stadtgebiet ins Leben gerufen.

Die letzten Zweifler dürfte die Halle 16, Projektraum für Kunst, überzeugt haben, dass Kultur in Sulz funktionieren kann. Rund 100 Veranstaltungen mit zahlreichen Besuchern auch aus den Teilorten und von außerhalb dürften es in der ehemaligen Werkshalle in diesem Jahr gewesen sein. Das Interesse an diesem Kunstprojekt ist in Stuttgart geweckt worden: Im April besuchte Kulturstaatssekretär Arne Braun die Halle 16. Zuletzt fand dort, trotz kühler Temperaturen, ein Jazzkonzert statt.

Kulturhaus für alle. „Die Halle 16 ist aber kein Ersatz für ein Kulturhaus“, sagt Volker Bertram. Für einen solchen Zweck müsste die Halle grundlegend saniert und für Veranstaltungen ertüchtigt werden. Die Investitionen wären entsprechend hoch.

Für Bertram und Weinzierl braucht Sulz nach wie vor im Zentrum der Stadt ein „Kulturhaus für alle“.